

Osterweiterung war Konjunkturmotor

15 Jahre danach: Politiker bewerten Grenzregion-Entwicklung sehr positiv

Furth im Wald. (jg) Die zehn Staaten Tschechien, Slowakei, Polen, Ungarn, Slowenien, Estland, Lettland, Litauen, Malta und Zypern traten am 1. Mai 2004 der Europäischen Union bei. Die Jubiläen „30 Jahre Grenzöffnung“ und „15 Jahre EU-Osterweiterung“ nahm CSU-Kreisvorsitzender MdB Karl Holmeier zum Anlass, sich am Freitagnachmittag mit MdL Dr. Gerhard Hopp, Landrat Löffler, Bürgermeister Bauer sowie den Europawahl-Kandidaten, Christoph Czakalla, Matthias Scherr und Michael Weiß am Grenzübergang einzufinden. Danach wurde zusammen mit Kreishandwerksmeister Georg Braun im Hotel Hohenbogen die Entwicklung seither diskutiert.

Die EU wuchs 2004 von 15 auf 25 Mitglieder und begrüßte rund 75 Millionen Menschen als neue Unionsbürger. Damals hatten viele Vorbehalte und Ängste. Zu groß hielt man den wirtschaftlichen Rückstand der Beitrittsländer zu den bisherigen EU-Staaten und auch das Lohngefälle wurde immer wieder als Argument gegen die Erweiterung angeführt.

„Jegliche Befürchtungen, dass wir verlieren, erwiesen sich als unbegründet!“, betonte Landrat Löffler. Regionale mittelständische Unternehmen seien frühzeitig in Tschechien aktiv gewesen und hätten neue Märkte erschlossen. Die Grenznahe wurde nun zum Vorteil für den nahen Exportmarkt. Die Ausnutzung des Lohnkostenunterschieds habe zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Unternehmen (verlängerte Werkbank Tschechien) beigetragen.

Die starke wirtschaftliche Dynamik hält bis heute an, betonte Löffler angesichts des Anstiegs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen im Landkreis Cham seit 2005. Die Arbeitslosigkeit ging in den drei Regierungsbezirken Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern in den letzten 15 Jahren überdurchschnittlich um 63,3 Prozent (Bayern insgesamt nur 57,6 Prozent) zurück. Zwischen Hof und Passau könne der Landkreis Cham die beste Entwicklung vorweisen. Sehr positiv ausgewirkt habe sich damals die schnelle Einrichtung von Grenzübergängen in Waldmünchen, Eschlkam und Rittsteig zusätzlich zum historischen Übergang in Furth im Wald. Über die Hälfte



Christoph Czakalla (rechts), Matthias Scherr (Zweiter von rechts) und Michael Weiß (Zweiter von links) am Grenzübergang mit Bürgermeister Bauer, Landrat Löffler, MdB Holmeier und MdL Dr. Hopp (von links).

Foto: Gruber

der Landkreisproduktion gehe heute in den Export, so der Landrat weiter. Mehr als 4000 Tschechen arbeiten derzeit im Landkreis Cham, und in einigen Branchen hätte man ohne sie Probleme, den Kundenservice sicherzustellen.

Warnung vor Nationalismus

„Wir haben die Chancen genutzt, die sich durch die Grenzöffnung und die Freizügigkeit in Europa über Nacht ergeben haben“, bilanzierte MdB Holmeier und warnte gleichzeitig davor, dass das alles auf dem Spiel stehen könnte, wenn populistische und nationalistische Kräfte, welche einer zunehmenden Abgrenzung innerhalb Europas das Wort reden, an Einfluss gewinnen würden. Holmeier appellierte, durch eine hohe Wahlbeteiligung könnten die rückwärtsgewandten Parteien so klein wie möglich gehalten werden.

„Es steht viel auf dem Spiel“, warnte MdL Hopp, der im tschechischen Brno (Brünn) studiert hatte. Er berichtete, dass 2004 bei einer Umfrage unter 1400 Landkreisbürgern 85 Prozent Befürchtungen hinsichtlich der Arbeitsplätze und der Sicherheit äußerten. In beiden Bereichen sei aber absolut das Gegenteil der Fall. Eine Blockade der Weiterentwicklung der guten Beziehungen zu Tschechien würde die Forderung bedeuten, welche die AfD jüngst im Landtag erhob, nämlich die Beziehungen zu Tschechien einzufrieren, bis die Beneš-Dekrete zurückgenommen werden. Hopp forderte auch bessere Rahmenbedin-

gungen für Tschechischunterricht an den ostbayerischen Schulen.

Bürgermeister Bauer erinnerte daran, dass die Grenze Furth im Wald über Jahrhunderte hinweg prägte. Der weitgehende Wegfall der Grenze bedeutete hier den Verlust vieler Arbeitsplätze bei Zoll und Speditionen. Durch die Nutzung der Chancen, die der neu gewonnene gemeinsame Wirtschaftsraum bot, sei aber auch hier die Entwicklung positiv verlaufen.

Kreishandwerksmeister Georg Braun zog für das Handwerk im Landkreis Cham, bei dem der Export mit einem Anteil von 30 Prozent eine wichtige Rolle spielt, ein sehr positives Resümee zur EU-Osterweiterung. Die letzten Hürden seien noch die Sprachbarriere und die Währung.

„Das Herz muss dabei sein“

Christoph Czakalla machte geltend, dass Europa noch nicht fertig entwickelt sei und weiter an der Optimierung gearbeitet werden müsse. Er wünsche sich, dass die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge in den Schulen besser thematisiert werden. Matthias Scherr verwies darauf, dass auftretende Krisen durch den gemeinsamen Wirtschaftsraum ökonomisch regional abgedeckt würden. Michael Weiß wies noch darauf hin, dass sehr viele positive Effekte durch die Europäische Union genannt worden seien. In der heutigen Zeit reiche es aber nicht, die Leute nur mit Zahlen bewegen zu wollen. „Das Herz muss dabei sein!“, betonte der Further.